



Architektur

Heit Sorg zu Bärn – Engagement für den Erhalt wertvoller Bausubstanz

✦ Hans Ulrich Gränicher 📷 Bern Welcome, Hans Ulrich Gränicher

Das Schöne und Bewährte in und um die Stadt Bern zu erhalten und zu pflegen – dies hat sich die politisch und konfessionell neutrale Vereinigung mit dem Namen «Heit Sorg zu Bärn» zur Aufgabe gemacht. Neues soll möglich sein, sich aber organisch ins Stadtbild einfügen.

Anlässlich der Volksvorlage von 1983 zur Umgestaltung des Klösterli-Areals – bekannt als Tesar-Projekt – formierte sich ein Gegenkomitee unter der Bezeichnung «Aktion Heit Sorg zu Bärn». Ziel der Hauptinitianten Y. Losinger, U. Frey und V. Gawronzki war die Erhaltung und Sanierung der bestehenden Gebäudestruktur. Nach der erfolgreichen Ablehnung dieses 30-Mio.-Projekts in der Volksabstimmung, entschloss sich die Gruppierung im Interesse der Stadt und ihres Gesamtbildes weiterzuwirken. Seit der offiziellen Gründungsversammlung vom 21. Januar 1985 versucht die Vereinigung, ihren Einfluss auf bauliche gestalterische und ideelle Projekte in Bern geltend zu machen mit dem Ziel, Harmonie und Eigenart der Stadt Bern zu erhalten.

Im Vorstand wird darauf geachtet, immer auch Behördenvertreter einsitzen zu lassen, um so den direkten Draht zu Verwaltung und Politik zu garantieren. Der Vor-

stand bemüht sich, seine Verpflichtungen klar den statutarischen Zielsetzungen entsprechend ohne politische Komponenten zu erfüllen. Dennoch sind oder waren nicht alle Aktionen von «Heit Sorg zu Bärn» unbestritten.

Die Vereinigung will sich auch in der Zukunft für die Verteidigung und Erhaltung des Stadtbildes einsetzen. Von 1997 bis 2012 vergab «Heit Sorg zu Bärn» jährlich einen Anerkennungspreis für gelungene Renovationen oder Restaurationen. Finanziert werden diese Aktionen hauptsächlich durch die Mitgliederbeiträge.

Das von «Heit Sorg zu Bärn» bekämpfte Tesar-Projekt war nicht der erste Versuch, das Klösterli-Areal zu überbauen. Bereits 1927 gab es Pläne für eine Neuüberbauung. Später plante Willy Pfister, den Bärengraben an die Aare zwischen Felsenburg und Nydeggbücke neu zu bauen. Anstelle des bestehenden Bärengrabens sollte ein Hotel entstehen und in den Hang eine

unterirdische Tiefgarage gebaut werden. Auch dieses Projekt wurde nie verwirklicht.

«Heit Sorg zu Bärn» versucht, das Stadtbild als Ganzes vor Eingriffen zu schützen und insbesondere Gassen, Strassen, Plätze und Gebäude vor Verunstaltungen zu bewahren. Entwicklungen, die die Lebensqualität beeinträchtigen, soll entgegengewirkt werden. In den Statuten wird festgehalten, dass zur Erreichung der Ziele zweckmässige Massnahmen ergriffen werden: Orientierung der Öffentlichkeit, Pflege und Förderung von persönlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontakten, aber auch die Zusammenarbeit mit gleichgerichteten Organisationen oder die Intervention bei Behörden sollen dies ermöglichen.

1997 bot sich für «Heit Sorg zu Bärn» eine Gelegenheit zu einer solchen Zusammenarbeit: Kornhausplatz und Kornhausbrücke wurden erneuert und der Chindlifrässerbrunnen an den heutigen Standort verschoben. «Heit Sorg zu Bärn» spendete der Stadt einen Vorbrunnen, der auch Hundebürnell genannt wird. Die Vereinigung wies zudem darauf hin, dass eine Naturstein-Pflasterung für den Kornhausplatz oder zumindest ein heller steinfarbiger Asphaltbelag dem vorgesehenen Schwarzbelag vorzuziehen sei.

2002 setzte sich die Vereinigung mit dem Regierungsstatthalter in Verbindung, als ein Baugesuch für das Aufstellen einer mobilen Buffetanlage in der Grabenpromenade publiziert wurde. «Heit Sorg zu Bärn» forderte optische und ökologische Verträglichkeit sowie weiterhin eine öffentliche Zugänglichkeit des Parks. Die Forderung, die «kleine Oase in der Innenstadt» mit dem Von-Erlach-Denkmal nicht übermässig zu möblieren, konnte in Absprache mit der Behörde erfüllt werden.

Das 1849 eingeweihte Von-Erlach-Denkmal stand bis 1961 auf dem Münsterplatz. In der Grabenpromenade fristet es nun ein eher unscheinbares Dasein. Ähnlich



Bild: Chindlifrässer Brunnen.

erging es auch dem Stadtgründer, Herzog Berchtold V von Zähringen. Seine Statue steht heute auf dem Vorplatz zur Nydeggkirche unterhalb der Nydegggasse. Die 1847 von Karl Emanuel von Tscherner geschaffene Bronzestatue stand bis 1960 auf der Plattform und verschwand dann für zehn Jahre im Werkhof. Seit 1970 steht die Statue nun im Nydegghöfli.

In naher Zukunft dürfte es Adrian von Bubenbergs ähnlich ergehen. Sein Denkmal steht seit 1930 am Hirschengraben. Die geplante Bahnhofserweiterung wird Adrian

Bild: Erlachdenkmal in der Grabenpromenade.

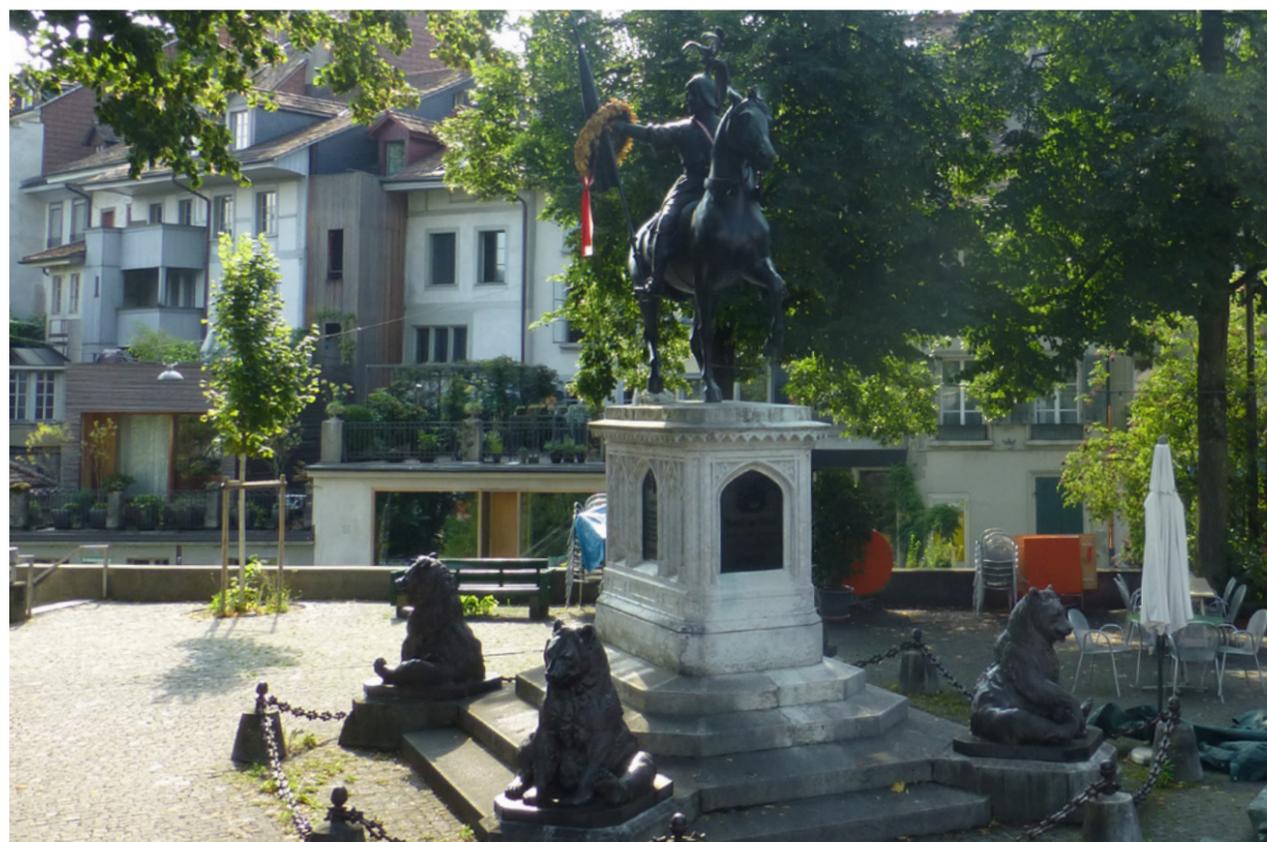




Bild oben:
Klosterliareal, links die Felsenburg; im Hintergrund Aargauerstalden und Rosengarten.

Bild unten:
Münsterturm mit dem störenden Baugerüst.



von Bubenberg vom heutigen Standort verdrängen. «Heit Sorg zu Bärn» wird sich für einen würdigen Standort engagieren.

Nicht immer hatte der Einsatz der Organisation den erwünschten Effekt: Im März 2004 lancierte «Heit Sorg zu Bärn» eine Petition mit dem Ziel, den Bau des Glasdachs über dem Bahnhofplatz zu verhindern, der in einer Volksabstimmung bereits eine Mehrheit erreichte. Ein derartiges Bauwerk vor den historischen Gebäuden – Burgerhospital, Heiliggeistkirche, Spitalgasse – würde einen städtebaulich intolerablen Eingriff darstellen und den Gesamteindruck der historischen Gebäude verstellen. Heute ist der Baldachin trotz Petition realisiert, allerdings erteilte der Regierungsrat aus denkmalpflegerischen Gründen den Bauabschlag. Der Gemeinderat legte schliesslich gegen die Verweigerung der Baubewilligung Beschwerde bei der kantonalen Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) ein. Die BVE entschied, dass dieses Bauwerk keinen Verstoß gegen Denkmalschutz-Bestimmungen darstelle und erteilte deshalb die Baubewilligung.

Erfolgreich setzte sich die Organisation gegen das Baugerüst am Münsterturm ein. Seit 30 Jahren hing ein Gerüst am Berner Münsterturm, zum Leidwesen vieler Bernerinnen,

Berner und Bern-Besuchenden. Die wunderschöne Altstadt-Silhouette wurde durch das permanente Baugerüst stark beeinträchtigt. Mit einer Petition wies der Vorstand auf diesen Missstand hin und erreichte, dass der Turm heute weitgehend gerüstfrei ist.

«Heit Sorg zu Bärn» versucht, das Stadtbild als Ganzes vor Eingriffen zu schützen und insbesondere Gassen, Strassen, Plätze und Gebäude vor Verunstaltungen zu bewahren.

♥ Hans Ulrich Gränicher



Hans Ulrich Gränicher ist Dipl. Ingenieur FH/SIA; Präsident Heit Sorg zu Bärn; Stadtrat und Grossrat Kanton Bern.

Klosterliareal und über die Untertorbrücke. Den steilen Klösterlistutz mussten auch die Pferde der Brauerei Gasser bewältigen. Von der Brauerei am Uferweg der Aare mussten die Pferde mit schweren Bierfässern beladene Fuhrwerke den Klösterlistutz hoch. So kam es vor, dass eines der Pferde kollabierte – Kein schöner Anblick!

Oben am Stutz gab es ein Männerpissoir, das heute verschwunden ist. Auf dem Weg von der Schule nach Hause diente dieser Ort meinem Schulfreund und mir zum Wettpinkeln. Es galt, den Strahl möglichst hoch an die Wand zu führen. Für die alten Bauten, die den Stutz säumten, interessierten wir uns damals nicht. Dort wurde bereits um 1336 ein Spital und ein Friedhof gebaut und offenbar nach dessen Aufhebung 1527 in Klösterli umbenannt. Mittlerweile sind die alten Gebäude renoviert und zu neuem Leben erwacht. «Heit Sorg zu Bärn» hat diese Anstrengungen mit dem Verleihen des Anerkennungspreises 1999 gewürdigt.

♥ Kontakt

HEIT SORG ZU BÄRN

Postfach
3001 Bern

Telefon 031 359 40 67

♥ WWW.HEITSORGZUBAERN.CH

MEIN SCHULWEG

Zur Vorbereitung auf die Sekundarschule schickten mich meine Eltern für ein Jahr in eine Privatschule, die sich unter der Nydeggbrücke im Dachstock eines Wohn- und Geschäftshauses befand. Der Schulweg führte über das